

Der Gesellschafter.

Dienstag den 3. April 1853.

Württembergische Chronik.

Von einem der höchsten Punkte des Schwarzwaldes theile ich Ihnen eine Beobachtung mit, die ich am 25. v. Mts., Abends von 8 bis halb 10 Uhr machte. Es bildete der Mond, der überaus hell und glänzend schien, einen bedeutend großen Hof um sich. Durch diesen Hof ging vom Mond aus ein Kreuz, welches den Hof von Nord nach Ost und von Süd nach West durchschnitt, und wo an jedem Ende der Kreuzstange so wohl unten als oben ein heller Punkt sich befand. Ich bitte das als am Charfreitag beobachtet, nicht bloß theologisch zu richten.

Neuenbürg, 28. März. Ein sehr bedauerndes Unglück hat sich vorgestern hier zugetragen. Ein junger Blößer von 23 Jahren, beurlaubter Soldat, die Stütze und Freude reichsaffener Eltern, wollte in einer hiesigen Sägmühle seine Art schleifen; das neben dem Schleifstein befindliche Kamrad fahre ihn unversehens am Kleid, rief ihn im schnellen Umschwung mit sich fort und zermalmte ihn auf eine jämmerliche Weise.

Die in unserm letzten Blatte genannte Dienstinrau aus Tuttlingen, welche ihre Magd in der Küche erfrieren ließ, die Wittwe S. von W., wurde nach vorüberiger Untersuchung des Todesfalls durch das Oberamt und Physikat und Einvernehmung der Zeugen, Nachbarn und früheren Dienstmägde der S., vom R. Obergericht verhaftet. Die vom Oberamtsverweier mit großer Sorgfalt geführte Voruntersuchung scheint die fahrlässige Tödtung außer Zweifel zu stellen. Die 18jährige Magd, Magdalene Schüle von Rohlfelden, hatte durch die bettliche Kälte ihre Füße und Arme jämmerlich zugerichtet. Vor 8 Tagen soll sie einer Nachbarin geklagt haben, sie dürte in kein Bett mehr, da, wie die hartberzige Dienstinrau erklärte, das Bett durch ihre Wunden beschmutzt würde. So verkrümmerte und erfror sie auf das Elendeste. Sie lag auf einem Strohbodenstück in der Küche mit einem Stück Packleinwand zugedeckt, Lumpen statt Strümpfe an den Füßen, ein Hemden, das kaum den Kumpf bedeckte, auf dem abgemagerien Leib. Nichts als einige Reste von Häuten gebratener Kartoffeln fanden sich in ihrem Magen. Je menschlicher hier allgemein die Diensthoren gehalten werden, desto erbitterter äußert sich das Publikum aller Klassen über den Fall. Aus Neue wird behauptet, es habe demnach die öffentliche Stimme seiner Zeit recht gerichtet, wenn sie erklärt habe, diese Wittwe trage durch ihre bis in die letzten

Lebenstage ihres Gatten fortgesetzte Wuth und Fugwuth keinen geringen Theil der Schuld an dem frühen Lebensende dieses. Als die Angeklagte gestern in das Gefängniß abgeführt wurde, folgte ihr und dem sie begleitenden Gerichtsdienner ein Zug von mehreren hundert Erwachsenen und Kinder beider Geschlechter, unter lauten Aeußerungen des Hohns und Grimms. Die Jugend warf Schneeballen auf sie; kaum vermochte der Ernst des Gerichtsdienners gröbere Insulte abzuhalten. Sie soll auch jetzt im Gefängniß um Nichts bekümmert seyn, als daß ihre schönen Zimmerböden beschmutzt werden könnten.

Geislingen, 31. März. In der Nacht vom Ostermontag auf Osterdienstag ist in der Nähe von Aurhausen ein junger Mann erfroren; er war in Geislingen bei einer Tanzbelustigung, hatte sein Mädchen nach Weiler begleitet, dann den Heimweg nach Aurhausen angetreten und auf diesem seinen Tod gefunden. — Dieser Tage ist von einem benachbarten Orte eine monströse Mißgeburt hier durch und nach Stuttgart gefahren worden: ein todt zur Welt gekommenes Doppelkalb mit einem Kopf und acht Beinen. Die vorderen Halften beider Körper sind zusammengewachsen, die hinteren vom Nabel an getrennt. Beide Theile sind weiblichen Geschlechtes.

Tages-Neuigkeiten.

München, 23. März. Viel besprochen wird hier die Verhaftung eines Leibjägers des Prinzen Karl, der seit Jahren das Vertrauen seines Herrn mißbrauchte und namentlich die an Degen- und Sabelgriffen befindlichen acht Edelsteine durch falsche erkarte und dieser Tage bei einem Goldarbeiter einen Säbel um 300 fl. verkaufen wollte, der weit mehr werth war, worauf dieser, Verdaat schöpfend, Anzeige machte.

Gegen den Schuhmacher Kieger in Augsburg wurde eine Klage wegen Wuchers gestellt. Durch eine in Folge dessen vorgenommene Untersuchung der drei Häuser des Kieger wurde eine Entdeckung gemacht, die in die Höhlen des Londoner Geindels zu versehen schien. In drei eben nicht großen Häusern sind 99 Personen untergebracht, die ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes beisammen wohnen, und unter denen die größte Entfittlichung herrscht. In Räucher- und Holzkammern ohne Fenster liegen die Leute auf Stroh; jede Person muß aber wöchentlich 21 kr. Miethzins zahlen. Kieger muß jetzt seine Wohnungen so herstellen lassen, daß sie den sanitätspolizeilichen Gutachten entsprechen, und wurde

seyn, mir bis
wohne allein,

eines Sohnes
unfeinbarsten

bt hart zeigen,
ch sie als Gast
Abenteurer be-

in einer Vier-
Dame wohnte,
idene Gebau-
benzimmer ein
acht und bald

die gastfreund-
Morgeneinkaufe
ständiges Früh-
zwanzig Mi-

die fürchter-
Mobilien und
Die Läden

kleineren Pe-
stand sie wild
noch in tiefem

ersten Augen-
ang, noch etwas
ung bewaltigt.

zeit, um sich
undankbare
sie aber auf

ndlich fiel ihr
eter hingelegt
stücke darin.

dem Papier,
inellen Brief-
che Leute, wie

vortheilhaftes
ei Ihnen ein
ich gerauscht.

um nicht zu
aber für die
nen Sie bei-

gegenstände
andzettel sind
ände gefallen.

hemlose eilte,
zu folgen.

März, 1853.
no 11 fl. 53 fr.
9 fl. 45 fr.
1 fl. 45 fr.
2 fl. 21 fr.
24 fl. 34 fr.
eine 1 fl. 45 fr.

wegen Zinswuchers zu 25 fl. Geldbuße verurtheilt. Der Mietzins, den er alljährlich von seinen Häusern zog, beträgt 1060 fl.

Die Nürnberger sind nicht wenig erstaunt, in den Zeitungen zu lesen, daß beim Bundestag der Plan besprochen wurde, nächsten Herbst das erste und zweite deutsche Bundesarmee-corps, d. i. 60,000 Mann Desirirter um Nürnberg zu versammeln. Was soll denn das eigentlich bedeuten? Nürnberg liegt so ziemlich in der Mitte von Deutschland. Die Bayern halten auch im nächsten Herbst ein Uebungslager bei Nürnberg, dessen Truppenstärke 12—15,000 Mann betragen werden. Da wären ja 80,000 Mann auf einem Fleck zusammengekommen! So viel sieht man wohl ein, daß zu einem bloßen Mannöveiren die Desirirter nicht bis nach Nürnberg marchiren sollten und da es nun ausgemacht ist, daß die Sache nicht auf einer Verwechslung mit dem bayrischen Lager beruht, so wäre es gut, wenn die Fortsetzungen, die den Diplomaten näher stehen als wir, etwas darüber and geben möchte...

Kurhessen macht seine Gegenrechnung. Es behauptet, nur 8000 Mann Bundesstruppen auf 4 Wochen in das Land begehrt zu haben, um die Exekution auszuführen. Da jedoch durch den Einspruch und die Mobilmachung Preußens eine größere Streitmacht aufgetrieben worden und dieselbe auch länger im Lande geduldet sey, könne das Land die größeren Verpflegungskosten nicht allein schaffen und der deutsche Bund habe zur Entschädigung zu sorgen.

Berlin, 29. März. Die in den letzten Tagen hier stattgehabten Verhaftungen sind von sehr bedeutender Zahl. Wie ich erfahre, wäre von der Londoner Propaganda aus ein Aufstand für diese Tage beabsichtigt gewesen; die Entdeckung soll durch eine von außerhalb eingetroffene Benachrichtigung erfolgt seyn. Die Berliner Feuerspritze kann über die stattgehabten Verhaftungen aus sicherer Quelle folgendes mittheilen: Es war der Berliner Polizei nicht entgangen, daß sich schon einige Zeit vor den Mailändern Ereignissen auch unter dem extremsten Theile der Berliner Demokratie eine ungewöhnliche Bewegung zeigte. Es fielen einzelne drohende Aeußerungen, man bemerkte verdächtige Personen ab- und zureisen, von denen sich namentlich in den letzten Tagen bei der bekannten Verfolgung der Kalabreserhute wieder Spuren gezeigt haben sollen. Namentlich wurde die Polizeibehörde in Folge von Londoner Nachrichten auf ein hier selbst bestehendes weitverzweigtes Komplott aufmerksam, welches enge Verbindungen mit den Londoner Flüchtlingen unterhielt und dessen Mitglieder in der letzten Zeit sich in einer höchst auffälligen Weise mit der Anhäufung von Waffen- und Pulvervorräthen beschäftigt hatten. Es ergaben sich sogar deutliche Spuren eines förmlichen Artillerie-Laboratoriums, welches von einigen der verdächtigen Personen unterhalten wurde. Schlauer Weise hatte man für diesen Hauptpunkt der verbrecherischen Thätigkeit gerade die höchst weitläufigen Fabrikräume eines der konservativsten Bürger der Stadt gewählt, weil man dort vor einer Hausfuchung völlig

sicher zu seyn glaubte. Der Werkführer dieser Fabrik selbst hatte diese günstige Situation vermittelt. Ueber die aufgefundenen Gegenstände berichtet die Neue Pr. Ztg.: Die Hausfuchungen fanden in sehr umfassender und scharfer Weise statt. Zunächst richteten sich diese gegen die Hauschildsche Maschinenbauanstalt in der Keander Straße, wo unter der Mitwissenschaft und dem Schutze des mitverhafteten Werkmeisters Geisler hauptsächlich die Verbindung betrieben worden zu seyn scheint. Die Visitation geschah mit solcher Gründlichkeit, daß selbst ein Theil des Daches aufgedeckt und die Dielen aufgerissen wurden. Unter dem Dachgesimse versteckt wurden an 60 Spiegelgranaten vorgefunden, die von Kupferien gefertigt sind und die Größe 6pfündiger Kanonenkugeln haben. Bei einem Barrikadenkampf müssen solche Granaten eine gefährliche Waffe seyn, da solche mit der bloßen Hand geworfen oder auch mit Brandraketen geschossen werden können. Auch 12 Gewehre wurden hier dem Vernehmen nach gefunden, so wie die Beweise, daß etae förmliche geheime Artilleriewerkstätte für revolutionäre Zwecke bestanden. Namentlich wichtig ist das Auffinden zweier gefüllter eiserner Kongrevischer Raketen, welche in der oben erwähnten Fabrik unter den Dielen verborgen lagen. Dicht dabei fand man 12 Infanteriegewehre mit Bayonetten und andern Waffen hinter einem Schornstein sehr künstlich versteckt. Ähnliche Sachen sind noch an mehreren andern Orten aufgefunden worden, namentlich fand man in einer höchst auffälligen Weise fast überall frische Pulvorräthe. In Folge der Hausfuchung in der Fabrik des Herrn Hauschild bedurfte es dreier Droschken, um die dort gefundenen Waffen und andere Sachen nach der Stadtvogtei zu schaffen. Gegen Abend erschien der Polizeipräsident persönlich in der Fabrik und sprach, wie verlautet, sein Bedauern, zugleich aber auch die Ueberzeugung aus, daß nur durch die größte Geheimhaltung der Sache so etwas in seinem Hause möglich gewesen, indem die Behörde von seiner loyalen Gesinnung Beweise genug habe. — Bei dem Dr. Falkenthal in Moabit fand man nahe an 1 Entr. Pulver, eine Menge Spitzkugeln und scharfe Patronen, so wie 158 Stücke kleiner metallner Brandraketen, welche aus Infanteriegewehren geschossen werden können, so wie die Formen zur Anfertigung derselben. Der größere Theil der gefundenen Sachen trägt noch Spuren einer ganz neuen Thätigkeit. Eine unerwartete Entdeckung machte man ferner bei Hrn. Falkenthal, indem man hier einen Kesselsack mit der Züchtungsbindung Rinfels fand. Daraus geht wohl hervor, daß derselbe bei seiner Flucht von Spandau über Moabit den Weg genommen und dort seine Kleidung gewaschen hat, daß also die wohl vorbereitete Flucht von hier abgeleitet wurde. Außerdem sind, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, an andern Orten bei Hausfuchungen eine Anzahl Gewehre, Sabel, Hirschfänger, Stockdegen, theils noch vom Zeughausraub, theils vom Bürgerwehrciebstahl, theils vom Bauverein, resp. aus noch unbekanntem Quellen beruhend, gefunden worden, unter anderem ein Sabel mit der Inschrift: für Deutschlands

Freiheit und Recht! — Dergleichen eine große Anzahl aufrührerischer Schriften, darunter, wie wir hören, die bekannten Mazzinischen Proklamationen, ferner Briefe &c.

Die so schnell entdeckte Brandstiftung in Berlin, die rasche Ergreifung des Dieners, der an seinem Herrn zum Mörder wurde und die schnelle Entdeckung des Mörders Lücke haben einen heilsamen Schrecken unter den Verbrechern in Berlin erweckt. In allen drei Fällen folgte die Entdeckung dem Verbrechen fast auf dem Fuße. Lücke war bei einem Blechsamied in einer der lebhaftesten Stadttheile eingebrochen und hatte ihn nach heftiger Gegenwehr, da er überrascht wurde, erschlagen. Die Polizei setzte 200 Thaler Belohnung für Entdeckung aus und hatte schon andern Tages den Mörder in Händen und zum Geständniß gebracht. Ein armer Mauerergeselle, der Schlafwirth des Mörders brachte die Polizei auf die Spur und empfing a. s. den Händen des Polizeipräsidenten v. Hunkeldey die ausgesetzte Belohnung.

Die ehlischen Leute haben den Spitzbuben wieder ein wichtiges Stück Boden abgewonnen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich in einem Verträge mit Preußen zu Auslieferung aller nicht politischen Verbrecher verpflichtet. Amerika hat damit aufgehört, eine unbedingte Freistätte für flüchtige Verbrecher zu seyn.

Rußland sammelt seine Söhne um den heimischen Herd, die willigen und unwilligen. Kein in Frankreich lebender Russe soll eine Verlängerung seines Reiseurtheils erhalten, alle sollen vielmehr nach Rußland zurückkehren.

Der Kaiser von Oestreich hat vom P. bste einen Zahn erhalten, der dem Apostel Petrus in der Petruskirche von Pius dem Neunten selber ausgebrochen worden ist. Die Reliquie ist sehr kostbar und selten, nur ist der Kaiser in Verlegenheit, was damit zu machen sey.

Die Wiener führen auf eigene Faust mit den Engländern Krieg. Weil die Engländer Kossuth und Genossen nicht ausliefern, haben die Wiener die Königin Viktoria und den Prinzen Albert von den glänzenden Schaufenstern in die dunkeln Kappen verbannt, englische Zeitungen werden in den Kaffeehäusern nicht mehr gehalten und die Wienerinnen haben ihre englischen Lehrer heimgeschickt, weil sie kein Englisch lernen wollen. Die Engländer werden aus den Gesellschaften ausgeschlossen und der englische Gesandte war sogar öffentlichen Beleidigungen ausgesetzt. Gegen alle reisenden Engländer in Oestreich verfährt die Polizei mit der äußersten Strenge und noch etwas mehr.

Dasmal hats der Kaiser von Oestreich gut getroffen. Ueber 200 Mantauer Verschwornen hat er Gnade vor Kriegsrecht ergehen lassen und ihnen die Gefängnißthür geöffnet. Die ganze Stadt ist voll Jubel und in Mailand wurden die Aebter festlich erleuchtet und zum erstenmal seit langer Zeit waren sie von der Bevölkerung in Festaspuß bis zum letzten Platz erfüllt.

Ferrara, 17. März. Das biesige Kriegsgericht hat 10 Individuen wegen Hochverrats zum Tode durch den Strang verurtheilt. Radetzky hat sieben dieser Todesurtheile zu meh. jähriger Kerkerhaft gemildert. In

Ermanzung eines Galgens wurden die übrigen drei Urtheile mittelst Pulver und Blei vollstreckt.

Lombardien. Bei der letzten Exekution in Mailand soll einer der drei Verurtheilten furchtbar mit den Henkersknechten gerungen haben und nur mit Mühe überwältigt worden seyn. Der Anblick sey schauerlich gewesen. — Die lombardischen Blätter veröffentlichen die lange Liste der von Konfiskation Betroffenen. In der einzigen Provinz Mailand zählt man 270.

Die Römer erzählen, neulich habe ein Mönch, wenigstens ein Mensch in der Kutte, dem Papste mit dem Dolche aufgelauert, sey ergriffen und in den Gewölben der Engelsburg begraben worden. Man spreche nicht gern davon.

In Frankreich sind drei Dörfer nahe bei Mantua in dem Seine- und Eisedepartement von der katholischen zur protestantischen Kirche übergetreten.

Die Zeitungen melden, daß eine neue und engere Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland im Werk sey. Die Mutter der Kaiserin, Gräfin Montijo ist, begleitet von dem Kaiser und der Kaiserin, schnell von Paris abgereist, weil sie zu Haus plötzlich eine neue Ausstattung zu besorgen habe, ihre eigene. Ein Prinz von Hessen soll der noch rüstigen Frau Gräfin einen Antrag gemacht haben, der gar nicht so ohne Weiteres von der Hand zu weisen sey.

Ein Herr Boulin in Frankreich hat die Seidenwürmer gezwungen, Schönfärber zu werden, und zieht die schönste blaue und rothe Seide. Mit den Maulbeerblättern, dem Futter der Seidenraupen, mischte er Indigo in unschädlicher Menge und erhielt blaue Cocons. Nach manchen Versuchen, einen unschädlichen roth färbenden Stoff zu finden, fiel er auf Rignonea chia und mischte sie unter das Futter. Die Seidenwürmer ließen sich trefflich schmecken und brachten roth gefärbte Seide zum Vorschein.

Elibu Hurrit, der Mann mit der berühmten Friedenspfeife und den friedlichen Delblättern, scheint auch in den türkischen Handel Corcoreren zu erndten und Siegesbisse zu feiern. Der Sultan hält Frieden, weil er Krieg nicht führen kann, Rußland ist zu groß, das türkische Reich zu klein und schwach, und England und Frankreich wollen ihm nicht beistimmen. Die französische Flotte ist zwar von Toulon abgezogen, aber nicht um mit Rußland Krieg anzufangen, und die englische Flotte hat Malta gar nicht verlassen. Der Sultan hat den russischen Gesandten in feierlicher Audienz empfangen und die wichtigsten Zugeständnisse gemacht. Namentlich wird Rußland die Schutzmacht aller griechischen Christen in der Türkei werden.

Ueber Auswanderung.

Bei der großen und wichtigen Tagesfrage, die gegenwärtig jede Stadt und jedes Dorf beschäftigt, glauben wir unsere Leser auf ein sehr belehrendes Schriftchen über Auswanderung aufmerksam machen zu müssen, das kürzlich erschienen ist, und Hrn. Dr. C. U. Sahn,

Pfarrer in Pönnigheim zum Verfasser hat. Dasselbe enthält viele bedergenswerthe Rathschläge, welche jeder Auswanderer sich zu Nutzen machen sollte, der nicht aus Gerathewohl nur auswandern, sondern sich und den Seinen eine sichere Zukunft bereiten will.

Wir wollen unsern Lesern einige Auszüge aus diesem Schriftchen mittheilen, um sie von der Nützlichkeit desselben selbst zu überzeugen.

Der Herr Verfasser sagt z. B. über den neuen Wohnort, den sich Auswanderer aussuchen wollen, Folgendes:

Es gibt manche Auswanderer, welche da und dort bereits Verwandte angehebelt haben und für die wohl in der Regel das Natürlichste ist, sich in ihrer Nähe niederzulassen und für den immer so schweren Anfang von ihnen beraten und unterstützt zu werden. Andere, namentlich Handwerker und Gewerbsleute, insbesondere ledige Personen, werden auch leichter ihr Unterkommen finden können, besonders in Amerika, wo der Arbeitslohn und Träge nicht also unterstützt wird, wie bei uns, sondern entweder arbeiten oder verhungern muß, wo auch Eines wie das Andere versucht werden kann, da keinerlei Junitverhältnisse hindernd in den Weg treten und wo keinerlei Arbeit, auch die niedrigste und geringste nicht, schande ist.

Für keine der beiden Klassen von Auswanderern kann in der genannten Beziehung Viel gethan werden; aber es wandern auch Viele aus, welche keine Bekannte und Verwandte antreffen und zwar oft mit zahlreicher Familie und geringen Mitteln, so daß sie nicht vielerlei Zeit und Geld raubende Versuche anstellen können, ohne Gefahr zu laufen, gänzlich zu verarmen und den Zweck einer ihre Familie nährenden Niederlassung zu verfehlen. Für Solche nun sollte von der Heimath aus gesorgt werden, und es würde dieß am sichersten und zweckmäßigsten geschehen können, wenn von größeren oder kleineren Vereinen größere oder kleinere Länderstrecken angekauft und den Auswanderern in kleineren Parzellen pacht- oder kaufweise überlassen würden. Dadurch würde ihre Reise sogleich ein bestimmtes Ziel und sie nicht nöthig haben, durch längeres Aufsuchen eines Niederlassungsortes Zeit und Geld aus Spiel zu setzen. Es würden aber solche Niederlassungen noch den weiteren Vortheil gewähren, daß das deutsche Element erhalten, ihre Verbindungen mit dem Mutterlande vermittelt und Gelegenheiten dargeboten würden, nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten die Unterbringung später abgehender Auswanderer zu erleichtern.

Es stehen allerdings solchen Unternehmungen, selbst den wohlgemeintesten, nicht zu verkennende Schwierigkeiten im Wege. Vor allem ist es außerordentlich schwierig, von so großer Entfernung aus geeignetes Land zu kaufen und die darauf zu gründenden Niederlassungen zu beaufsichtigen und zu leiten. Vor's Andere steht bei den vielfachen Erwerbszweigen und dem vielen käuflichen Lande für Einwanderer in Amerika die Versuchung nahe, die wohlgemeinteste Vorsorge gering zu achten und in der Meinung, sich ein besseres Unterkommen verschaffen

zu können, von dem angebotenen keinen Gebrauch machen zu wollen. Für's Dritte, und dieß ist die größte Schwierigkeit, gelten alle Verträge und Bestimmungen, im Mutterlande abgeschlossen, in Amerika nichts und es steht Jedem frei, dieselben jeden Augenblick einseitig aufzuheben.

So groß auch diese Schwierigkeiten seyn mögen, unüberwindlich sind sie nicht. Es müßte nur in der Wahl der Familien für derartige Niederlassungen auf fleißige, an Arbeit und Thätigkeit gewohnte, genügsame und vor Allem rechtlich und christlich gesinnte Leute Rücksicht genommen werden, die so viel Verstand und guten Willen haben, um die Opfer zu erkennen, welche zu ihrem Besten unternommen worden sind. Dabei aber müßte auch von vorn herein darauf gerechnet werden, daß der Eine oder der Andere ein anderes Unterkommen aufsuchen werde und daran auf keine Weise gehindert werden dürfe.

Aber auch das Nützliche und Vortheilhafte solcher Ansiedlungen vorausgesetzt, fragt es sich, ob dieselben auf dem noch zu den billigsten Preisen, im Durchschnitt etwa zu 2 Dollars, zu habendem Congreßland oder in der Nähe bereits bestehender Niederlassungen, wo leicht wenigstens theilweise schon geklärtes Land mit Einzäunung und den nöthigsten Wohnungen darauf zu finden ist, eingerichtet werden sollen.

Gegen den ersteren Plan sprechen verschiedene, nicht ungewichtige Gründe, namentlich die große Entfernung des wohlfeilen Landes, die Gefahr ausbrechender Krankheiten bei der Pflanzung von Urwäldern und Anlegung von Niederlassungen, die viel eher für die an Strapazen und das dortige Klima gewöhnten, vorzugsweise praktischen Amerikaner taugen, endlich vor Allem der Mangel an Bevölkerung und die Schwierigkeit, ja oft Unmöglichkeit, die Produkte zu verwerten und somit zu einigem Wohlstand sich zu erheben. Natürlich fehlt es in solchen Plätzen in der Regel auch an kirchlichen und Schulrichtungen. Es lassen sich zwar auch die genannten Schwierigkeiten überwinden, wenn tüchtige, thätigkeitsfähige Männer die Hand ans Werk legen und wenn darauf gesehen wird, wohin der Zug der Einwanderung geht, wo sich mit ziemlicher Bestimmtheit der Zeitpunkt errathen werden kann, wenn der Strom derselben sich dahin gewälzt haben wird. Deshalb mögen immerhin einige Uberschlüsse hier folgen. (Fortf. folgt.)

Nagold. In der unterzeichneten Buchhandlung ist nicht nur vorstehend empfohlenes Buch, sondern auch alle sonstigen

für Auswanderer

bienlichen Bücher zu äußerst billigen Preisen zu haben, besonders:

Dolmetscher zur Erlernung der englischen Sprache, Karten von Amerika u. s. w.

Gerne ertheilen wir Auswanderern unentgeltlich die besten Rathschläge für ihre Reise und befördern solche zu dem billigsten Preise.

Buchhandlung von G. Kaiser.